

Monarchie. 1927 trat Karl Z. i. d. R. und erhielt das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik. Bereits 1912 war ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden.

L.: *Meraner Ztg.*, 18., *Grazer Tagbl.*, 21. 3. 1918 (Par-
te); *HHStA, Wien*; *Pfarrze Meran-Untermals*, 1. – Karl
v. Z.-S.: *WZ*, 31. 12. 1927; *Österr. Richterztg.*, 21. 1928,
S. 16; *Gerichts-Ztg.*, 79, 1928, S. 8; *AVA, Wien*.

(H. Bergmann – J. Sabaditsch)

Zwierzina Konrad, Germanist. Geb. Wien, 29. 3. 1864; gest. Graz (Stmk.), 18. 3. 1941; röm.-kath. – Sohn des Bergwerksbesitzers in Mähr.-Ostrau Ladislaus Z. und der Schauspielerin Marie Z., geb. Lutter; ab 1898 mit Minka Z., geb. Alaunek, verheiratet. – Nach Absolv. des Leopoldstädter Gymn. stud. Z. 1881–86 german. und klass. Philol., Geschichte und Phil. an der Univ. Wien; 1886 Dr. phil. mit einer von →Richard Heinzel betreuten Diss. über „Die Synaloppe in den Versen Otrfrids“. 1886–88 folgten weiterführende Stud. an den Univ. Leipzig (u. a. bei Friedrich Zarneke) und Berlin (u. a. bei Erich Schmidt); 1897 Habil. für Dt. Sprache und Literatur an der Univ. Wien. Nach einem ersten kurzen Aufenthalt als Priv.Do. in Graz (1898) wurde er im Folgejahr als Prof. für german. Philol. nach Freyburg in die Schweiz berufen (1899–1906; 1904/05 Dekan der phil. Fak.). 1906 ging er als Nachfolger →Joseph Seemüllers an die Univ. Innsbruck (1909/10 Dekan der phil. Fak.), um 1912 an die Univ. Graz zu wechseln, wo er die Nachfolge →Anton Emanuel Schönbachs antrat und bis zu seiner Emer. 1934 als Prof. für dt. Sprache und Literatur wirkte (1914/15 Dekan der phil. Fak., 1930/31 Rektor der Univ. Graz). 1922 lehnte er einen Ruf an die Univ. Wien ab, da er sich in Graz, seinen eigenen Worten zufolge, besser auf die wiss. Arbeit konzentrieren konnte. Z. veröff. seine Forschungsergebnisse weniger in Gestalt von Monographien als in (mitunter überaus umfassenden) Aufsätzen für Fachz. (u. a. „Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur“, „Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur“) und Sammelbde. (u. a. FS für Heinzel, Gustav Ehrismann, →Max Hermann Jellinek, →Samuel Singer). Wie sein Kollege Carl v. Kraus, mit dem Z. die III. Abt. der Ed.-R. „Germanische Bibliothek“ (1907–28) betreute, war er der textkrit. Methode Karl Lachmanns verpflichtet. Seine stets mit akrib. Genauigkeit durchgeführten Stud. sind zu einem guten Teil dem Wortge-

brauch, der Reimtechnik und den stilist. und syntakt. Eigenarten der Dichter aus der ersten Hälfte des 13. Jh. gewidmet (u. a. Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, Nibelungenlied). Auch wenn manche Thesen zu Echtheitsfragen und zu stilist. Entwicklungstendenzen mittlerweile als überholt gelten müssen, wird sein Werk doch bis heute in der Forschung aufmerksam rezipiert. Ab 1917 war Z. k. M., ab 1925 w. M. der k. bzw. Österr. Akad. der Wiss. in Wien sowie ab 1940 k. M. der Bayer. Akad. der Wiss. in München.

Weitere W. (s. auch Müller-Kampfl): *Mittelhochdt. Stud.*, 2 Bde., 1900–01 (Nachdruck 1971).

L.: D. v. Kralik, in: *Almanach Wien* 91, 1941, S. 267ff. (m. B.); Kosch; *Kürschner, Gel.Kal.* 4, 1931; M. H. Jelinek u. a., *K. Z.* zum 29. März 1924, 1924; C. v. Kraus, in: *Sbb. der Akad. München* 2, 1941, S. 52ff.; *Vom Seminar für dt. Philol., Univ. Graz zum Inst. für Germanistik, Karl-Franzens-Univ. Graz*, ed. B. Müller-Kampfl – R. Müller, Graz 1994, s. Reg. (Kat., m. B.); *Editor. Leistungen am Grazer Inst. für Germanistik*, ed. A. Hofmeister, 1996, S. 42f.; *Internationales Germanistenlex. 1800–1950*, 3, 2003; S. P. Scheichl, *150 Jahre Germanistik in Innsbruck*, 2009, S. 13ff.; *Pfarrze St. Johann Nepomuk, Wien*.

(R. Schöller)

Zyblikiewicz Mikołaj, Politiker. Geb. Stare Miasto, Galizien (Staryj Sambir, UA), 28. 11. 1823; gest. Krakau, Galizien (Kraków, PL), 23. 5. 1887; griech.-kath. – Aus einer bürgerl. Familie stammend. – Z., der sich selbst als Ruthene poln. Nationalität bezeichnete, stud. Rechtswiss. an der Univ. Lemberg und wurde 1851 an der Univ. Krakau zum Dr. iur. prom. I. d. F. leitete er erfolgreich eine eigene Anwaltskanzlei in Krakau, engag. sich im gesellschaftl. Leben der Stadt und wurde u. a. Mitgl. der k. k. galiz. Landwirthschafts-Ges. Nach Etablierung der konstitutionellen Monarchie 1860 begann sich Z. polit. und journalist. zu betätigen. Er gehörte ab 1861 dem galiz. LT an und vertrat das Kronland 1861–74 auch im RR (1871–73 Obmann des Polenklubs). Er wurde hier als herausragender Redner und Kritiker des Zentralismus sowie der staatl. Bürokratie bekannt. Nach Ausbruch des Jänneraufstands im Kg.reich Polen 1863 unterstützte Z. diesen, obwohl er nicht an den militär. Erfolg der Insurrektion glaubte. Als Mitgl. einer galiz. aufständ. Geheimorganisation geriet er ins Visier der österr. Behörden. Um einer Verhaftung zu entgehen, verließ er 1864 Galizien vorübergehend, nahm jedoch nach seiner Rückkehr – noch vor dem Amnestieerlass von 1865 – seine polit. Tätigkeit wieder auf. Ab 1866